

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 2

Rubrik: Wortschöpfungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortschöpfungen

Lumpensammler

Das Wort Lumpensammler ist vielen bekannt als spöttische Bezeichnung des letzten Straßenbahn- oder Vorortszugs. Unter Schifferklavier verstehen wir die Ziehharmonika und unter Revolverschnauze ein übermäßig reges Mundwerk. Dem Dichter Lessing verdanken wir Wörter wie Hirngespinnst, weinerlich, empfindsam; das Wort furchtlos wurde geprägt von Simon Dach, dem Barockdichter aus Ostpreußen («Ännchen von Tharau»). Mumpitz kommt aus dem Alemannischen und enthält die Wörter mummen (verhüllen) und Butz (Gespenst) – man denke an den Butzemann. Es erhielt dann die Bedeutung

Schwindel, leeres Gerede und tauchte 1883 in Berlin auf. Dem Philosophen Nietzsche verdanken wir Wörter wie Übermensch, Herdentier, Bildungsphilister. Für das Sterben haben wir mildernde Ausdrücke wie heimgehen, entschlafen. Dem Turnvater Ludwig Jahn (1778–1852) verdanken wir die Wörter Barren, Reck, Riege. Plattdeutsches Wortgut haben wir aufgenommen in ducken, Wucht, Flotte, Flagge, Ebbe. Goethe kannte die Mundart der Frankfurter und bezeichnete sie als «das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft». Er sagte aber auch: «Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe.»

Paul Stichel

Zweisprachigkeit

Viele Kinder wachsen zweisprachig auf

Wenn der kleine Jan dringend muß, schickt ihn die Mutter «aufs Töpfchen», der Vater bittet indes auf schwedisch «sätt dig paa pottan». Jan gehört zu den Kindern, die in einer «binationalen Ehe» schon früh eine Fremdsprache erlernen. Nachdem alte Vorurteile ausgeräumt sind, dadurch drohe Stottern, sprechen viele Eltern, die aus verschiedenen Nationen stammen, mit ihren Zöglingen bereits von Säuglingsbeinen an in beiden Sprachen. So wachsen Zehntausende Kinder in Deutschland auf. Laut Statistischem Bundesamt gibt es im Jahr unter den etwa 400 000 Eheschließungen rund 40 000 zwischen Deutschen und Ausländern. Aber: Nach Erfahrung von Experten ist der lebensnahe Unterricht in der Praxis oft schwer durchzuhalten.

Nicht selten wird der «Heimkursus» abgebrochen.

«Oft ärgern sich die Mütter, daß der berufstätige Vater aus Bequemlichkeit nicht konsequent genug in der Spracherziehung ist», berichtet die Soziologin Heidemarie Pandey von der Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Frauen (IAF) in Frankfurt. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen sei aber Konsequenz und das motivierende Umfeld; Freunde und Verwandte, die das Kind mit der «Fremdsprache» in Beziehung bringen. Bei Englisch als Vater- oder Muttersprache sei das kein Problem. Kommt der eine Elternteil aber aus Afrika oder Indien und will seine Tochter oder seinen Sohn in die Geheimnisse von Ibo (Nigeria) oder Hindi und Bengali einführen, sind die Hürden so hoch, wie die Länder von Deutschland entfernt sind. Aber auch das Erlernen einer Sprache ohne